99-B09-129

Rockgitarristen-Lexikon : von A bis Z / Michael Morenga. - Berlin : KDM-Verlag, 1998. - 277 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-932051-86-6 : DM 24.80

[5104]

Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung

Das Lexikon verzeichnet ca. 100 Gitarristen aus dem Bereich Rockmusik, Blues und Heavy Metal und wendet sich an Gitarristen, Journalisten und (gitarrespielende) Fans der Rockgitarre. Nach einer allgemeinen Einleitung führen die Beiträge *Vom field hollering zum electric blues* (S. 7 - 11), *Die Gitarre im Rock* (S. 11 - 15) und *Die Entwicklung des Heavy Metal* (S. 16 - 18) knapp, aber spannend in die Thematik ein. Ab Seite 19 folgt das eigentliche Lexikon.

Aufbau der Artikel: Nachname, Vorname, Zugehörigkeit zu einer Band, Beschreibung der typischen stilistischen Merkmale des Gitarristen und ein kurzes Notenbeispiel; es folgen die wichtigsten biographischen Daten mit Informationen über die Karriere mit einer Kurzinformation (*Basis-Equipment Info*) über die eingesetzte technische Ausstattung (Gitarren und Verstärker); zuletzt finden sich *CD-Tips* mit veröffentlichten Platten des Künstlers sowie mit Lehr-Videos.

Der Blues zieht sich wie ein Leitfaden durch das Lexikon. Nicht nur, daß viele Bluesmusiker berücksichtigt werden (Robert Cray, John Lee Hooker, B. B. King, Muddy Waters u.a.), es wird auch aufgezeichnet, welcher Rockmusiker durch welchen Bluesmusiker beeinflußt wurde und wie sich das im Stil des betreffenden Rockgitarristen widerspiegelt. Hier wünschte man sich ein Verweisungssystem, das diese Beziehungen deutlicher - möglichst graphisch - aufzeichnet statt der Hervorhebung durch Fettdruck. Jazzgitarristen sucht man vergeblich (mit Ausnahme von Al DiMeola und John McLaughlin), wenngleich im Text immer wieder Jazzgitarristen als Vorbilder erwähnt werden. Einträge über Charlie Christian, Django Reinhardt, Joe Pass, Larry Coryell u.a. würden sicher im Lexikon nicht stören. Im Hinblick auf die Zielgruppe - Rockmusiker und solche, die es werden wollen - stellt das Lexikon im Vergleich zu anderen Lexika auch weniger die biographischen Informationen in den Vordergrund als vielmehr die stilistischen Formen oder die technischen Daten zum Equipment. Ein Lexikon mit der Beschreibung des Stils von Musikern mit typischen Spieltechniken und Notenbeispielen als Schwerpunkt dürfte in dieser Form sicher einzigartig sein; man wünschte es sich als Multimedia-CD-ROM.

Wenige Photos, eine knappe Bibliographie von einer Seite Umfang und ein Register der Gitarristen runden das Bändchen ab. Letzteres sollte um die Bands und die vielen fett gedruckten Namen im Lexikonteil erweitert werden, da derjenige, der nur den Bandnamen kennt, jedoch nicht die Namen der einzelnen Musiker, nur so schnell fündig werden könnte.

Bernhard Hefele